

Kita-Planung spaltet den Rat

Keine Mehrheit für schnelleren Ausbau der Achimer Kindertagesstätten

VON ELINA HOEPKEN

Achim. Von weihnachtlicher Entschleunigung ist im Achimer Rathaus derzeit nichts zu spüren. Die Situation ist angespannt. Wie angespannt, das brachte Wiltrud Ysker, Fachbereichsleiterin Soziales, bei der Sitzung des Stadtrates am Donnerstagabend noch einmal auf den Punkt. „Wir haben unsere Grenze erreicht. Wir können nicht mehr“, sagte sie und meinte damit die aktuelle Personalsituation in ihrem Fachbereich. Weit über tausend Kinder werden derzeit in den verschiedenen Achimer Kitas betreut. Und deren Eltern hätten alle einen Anspruch darauf, von der Verwaltung angemessen begleitet zu werden. Doch das sei mit dem aktuellen Personal eben nur noch bedingt möglich.

Schwer vorstellbar, wie das mit zukünftig drei neuen Einrichtungen in Uesen, Bierden und Baden werden soll. Diese will die Stadt, wie berichtet, errichten, um der immens steigenden Nachfrage nach Kitaplätzen Rechnung zu tragen. Ursprünglich war geplant, zunächst die Kindertagesstätte Uesen/Osterfeld bis zum Sommer 2020 zu erweitern, danach die Kita Bierden bis zum Sommer 2022 und schließlich im Sommer 2024 einen Kita-Neubau in Baden fertigzustellen. Die Gruppe SPD/Mindermann wollte das Ganze gerne beschleunigen. „Dieser Zeitplan schmerzt“, sagte Michael Pahl (SPD). „Es ist ein viel zu langer Planungshorizont.“

Klar ist jedoch auch, eine Beschleunigung ist nur mit mehr Personal realisierbar. Und das kostet. Zusätzliche Personalkosten in Höhe von 170 000 Euro müssten nach Angaben der Verwaltung eingeplant werden. Für die SPD ist das jedoch kein Grund, die Pläne aufzugeben. „Dieses Geld sollte investiert werden“, sagte Pahl. Doch das sahen bei Weitem nicht alle so. „Weihnachten ist die Zeit der Besinnung, und hier sollte

„Es ist ein viel zu langer Planungshorizont.“

Michael Pahl (SPD)

sich jeder einmal besinnen, was wir da entscheiden würden“, sagte Volker Wrede (CDU). Für den Gebäudebetrieb kämen pro Jahr noch einmal Kosten von 280 000 Euro, für den Kita-Betrieb sogar 1,25 Millionen Euro hinzu. „Es bringt ja nichts, uns so hoch zu verschulden, dass wir letztlich nicht mehr arbeitsfähig sind“, sagte Wrede. „Wir hätten schon 2018 ein Minus in unserem Haushalt, wenn wir nicht das Glück hätten, so hohe Gewerbesteuerereinnahmen zu haben.“

Unterstützung bekam er auch von Wolfgang Heckel (WGA). „Ich denke, wir sollten die Planungen in einem realistischen Rahmen halten“, sagte er. „Es bringt uns

nichts, eine Beschleunigung zu beschließen, die wir dann später widerrufen müssen, weil es nicht machbar ist.“ Denn zusätzlich zu den personellen Problemen bereitet der Verwaltung auch die gute Auftragslage in der Baubranche Sorgen. „Selbst wenn wir eine Beschleunigung beschließen, ist noch nicht klar, ob wir die Pläne so schnell realisieren können“, sagte Steffen Zorn, Chef der städtischen Grundstücks- und Gebäudeverwaltung. Zudem gestalte sich die Suche nach geeignetem pädagogischen Fachpersonal aktuell bekanntlich schwierig.

Diese Sorge teilte auch Isabel Gottschewsky (CDU). „Keiner kann uns sagen, ob wir überhaupt ausreichend Personal zum Bauen und für die Betreuung zusammenkriegen“, sagte sie. Silke Thomas von den Grünen forderte hingegen etwas mehr Mut von den Ratsmitgliedern. „Dass wir mit der Beschleunigung auch scheitern können, ist klar“, sagte sie. „Aber wir sollten es wenigstens versuchen. Denn wenn wir nichts machen, sind wir eigentlich schon gescheitert.“

Ähnlich kontrovers wie die Diskussion fiel am Ende auch die Abstimmung im Rat aus. Bei 18 Ja- und ebenso vielen Nein-Stimmen, fand der Antrag der SPD, die Arbeiten zu beschleunigen und dafür zusätzliche Stellen im Rathaus zu schaffen, keine Mehrheit und wurde somit abgelehnt. Damit hält die Verwaltung an den bisherigen Plänen fest, die drei neuen Kitas Schritt für Schritt bis zum Sommer 2024 in Betrieb zu nehmen.